

|                     |  |
|---------------------|--|
| <b>Zeitschrift:</b> | Colloquium Helveticum : cahiers suisses de littérature générale et comparée = Schweizer Hefte für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft = quaderni svizzeri di letteratura generale e comparata |
| <b>Herausgeber:</b> | Association suisse de littérature générale et comparée   |
| <b>Band:</b>        | - (1997)   |
| <b>Heft:</b>        | 26: Intertextualité : nouvelles questions - nouvelles réponses = Intertextualität : neue Fragen - neue Antworten   |
| <b>Artikel:</b>     | Das ewig Männliche zieht uns hinab : Wilhelm Meisters Wanderjahre : Geschlechterdifferenz, sozialer Wandel, historische Anthropologie  |
| <b>Autor:</b>       | Herwig, Henriette  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-1006542">https://doi.org/10.5169/seals-1006542</a>  |

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Henriette Herwig*

## **Das ewig Männliche zieht uns hinab: *Wilhelm Meisters Wanderjahre***

Geschlechterdifferenz, sozialer Wandel,  
historische Anthropologie<sup>1</sup>

Die *Wanderjahre* sind Goethes Roman der abwesenden Mütter, der unvollständigen Familien, der Vater-Sohn-Beziehung, der Allmacht der Ökonomie und der Utopiekritik. Obwohl sie den epochalen Übergang von der ständischen Welt der Repräsentation zur modernen Welt der Produktion gestalten, blieben sie bis vor wenigen Jahren das Stiefkind der Goethe-Forschung. Eine vorwiegend männlich dominierte Rezeptionstradition neigte lange dazu, die Erzähleinlagen am Massstab der programmatischen Sätze der Rahmen-Erzieher zu messen und aus faszinierenden Liebesgeschichten moralische Erzählungen zu machen. Goethe selbst wollte sein heterogenes Prosa-geilde weder als pädagogisches Traktat noch als Entwicklungs- oder Gesellschaftsroman verstanden wissen, sondern als "Aggregat", als lebendiges Fliessgleichgewicht gegeneinander verschiebbarer Teile. Die von ihm vorgeschlagene Gattungsbezeichnung sprengt mit dem klassischen Kunst- auch den Werkbegriff. Vor dem Hintergrund dieses Befunds gibt die vorliegende Studie den Erzähleinlagen ihren narratologischen, anthropologischen und sozialhistorischen Eigenwert zurück. Dabei verschiebt sie den Fokus von den sozialpolitischen Programmen auf jene Bereiche, die beim Versuch, Utopien konkret werden zu lassen, auf der Strecke bleiben: das Glücksverlangen des einzelnen, Veränderungen im kulturell codierten Verhältnis der Geschlechter, ihrer gegenseitigen Wahrnehmung, der Ehe und der Familienstruktur. Methodisch virtuos verbindet sie erzähltechnische, dialoglinguistische, sozialhistorische und intertextuelle Analysen jeder

1 Tübingen und Basel, Francke, 1997, 465 Seiten.

einzelnen Erzähleinlage mit begriffs-, ökonomie- und wissenschaftsgeschichtlichen Hintergründen und beide mit Rückschlüssen auf Goethes literarische Anthropologie.

Die *Wanderjahre* sind ein Geschlinge unterschiedlichster thematischer Fäden und Erzählstränge, die in verschiedenste Richtungen weitergesponnen werden können und den dafür erforderlichen Rezeptionsmodus im Romangeschehen selber spiegeln. Die rationalistisch gesehen unscheinbaren Seiten der menschlichen Existenz und die sozialhistorisch präzise Situierung von Figuren sind in die Erzähleinlagen emigriert. Dabei legt Goethes erzählerische Virtuosität sich keinerlei Beschränkungen mehr auf und macht vom Märchen über den Schwank bis zum Astralmythos den ganzen Fundus erzählerischer Formen neuen Zwecken dienstbar. Die Erzähleinlagen verhalten sich zur Rahmenhandlung wie die Induktion zur Deduktion; beide Seiten werden von Makarie synthetisiert. Erst im Verhältnis wechselseitiger Korrektur und Ergänzung machen die novellistischen Teile und die programmatischen Entwürfe das Welt- und Menschenbild der *Wanderjahre* aus. Der Fluchtpunkt der auktorialen Perspektive liegt weder in den Maximen und expliziten Lehren der Rahmen-Erzieher noch in partikularistisch beschränkten Figurenperspektiven oder einzelnen Erzählerkommentaren und schon gar nicht in den sogenannten Gemeinschaftsutopien. Der pseudoaltruistische vorkapitalistische Oheimbezirk, das durchrationalisierte Erziehungssystem der Pädagogischen Provinz, Lenardos auf Mobilität und Leistungsbereitschaft gegründeter amerikanischer Siedlungsplan und das europäische Binnenkolonisationsmodell unter Führung des nahezu diktatorischen Odoard sind „faustische“ Projekte, von männlichen Figuren ohne Einbezug von Frauen ausgedacht und ohne Rücksicht auf die menschlichen Verluste umgesetzt. Teilweise werden sie durch das novellistische Gegengift, weibliche Gegenstimmen und Makaries Interventionen schon im Text der Inhumanität überführt. Sie bringen eher Goethes Skepsis gegenüber perfektionierten politischen Ordnungsvorstellungen zum Ausdruck als seinen Glauben an durchrationalisierbare Sozialsysteme. Wenn man die unfruchtbare Trennung von Inhalts- und Formanalyse zugunsten einer Semantisierung der Form überwindet, die dem Perspektivismus des Textes Rechnung trägt und auch den Dialog des Textes mit Prä- und Intertexten

einbezieht, wird die Spannung zwischen programmatischem Rationalismus und novellistischem Sensualismus, erklärttem Kollektivismus und gelebtem Individualismus, skeptischem Realismus und geheimem Idealismus und ihre allegorische Aufhebung in der Makarienfigur zur versteckten Anthropologie des Romans.

Zu Goethes Bild vom "ganzen" Menschen gehören Sinnlichkeit und Verstand, Willens- und Einbildungskraft, Traditionsbinding und Erneuerungswunsch, der verletzliche, vom Tod bedrohte und durch den gelernten Wundarzt märchenhaft gerettete Leib wie die in Makarie unsterblich gewordene Seele, das "Männliche" und das "Weibliche". Das Wirklichkeitsmodell der *Wanderjahre* ist insofern humamer als das von *Faust II*, als die rettende Liebe sich nicht erst nach dem Tod des Protagonisten gnädig von oben herabneigt, sondern in Gestalt Makaries schon zu Lebzeiten der Figuren unter ihnen weilt und Konflikte schon im Diesseits entschärft. Makaries "weibliche" Empathie heilt die vom "männlich" Strebsamen verursachten Störungen des psychischen wie des sozialen Gleichgewichts. Durch die Makarien-Allegorie wird die Transzendenz Teil der Immanenz. Diese Setzung bewahrt den in seiner doppelten Frontstellung gegen feudalistische *und* wirtschaftsliberalistische Deformationen humaner Möglichkeiten skeptischen Altersroman vor dem Absturz in die Pragmatik. Bei den übrigen Frauenfiguren wird die Begrenzung ihrer Handlungsspielräume psychologisch, soziologisch, oder ökonomisch motiviert, nie aber biologistisch. Vor den Verengungen des zeitgenössischen Psycho-Physiologismus war Goethe dank seiner menschlichen Erfahrung, universellen Bildung und ästhetischen Sensibilität gefeit.

